Büchertisch ; Briefkasten ; Anzeigen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Taubstummen-Zeitung**

Band (Jahr): **13 (1919)**

Heft 4

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Regen aus, obschon ausdrücklich beschlossen war, bei solchem Wetter sei er um eine Woche verschoben. Am nächsten Sonntag war der herrlichste Oktobertag — aber niemand kam. Sie glaubten, der Ausflug sei ja nun ausgeführt. Die Photographien, wie sie in der Taubstummen-Zeitung bereits veröffentlicht wurden, kamen zur Verteilung. Die gelungenen Bilder werden jedem eine schöne Erinnerung sein.

Der Verein hat zum Glück keine Grippeopfer zu beklagen. Der Verein ist stark geworden. Das verdanken wir der guten Kameradschaft, die herrscht. Wir hoffen, mit der Zeit auch diejenigen Leute zu überzeugen, daß wir etwas Rechtes wollen, die bis jetzt noch immer glauben, der Taubstummenbund sei ein Ruhe- und Friedensstörer.

Die Kasse wurde von Herrn Sommer treu verwaltet. Wegen vorgerückter Zeit konnte er nicht mehr genauen Bericht über die Verwendung der verschiedenen Millionen abstatten. Er wird dies in der nächsten Versammlung (13. April) tun. Bis zu diesem Zeitpunkt wurde der Vorstand beauftragt, ein vollständiges Jahresprogramm auszuarbeiten, nachdem dasselbe in den Grundzügen gutgeheißen worden war.

Es sollen im Frühling (nach Ostern), im Sommer und Herbst Ausflüge durchgeführt werden. Auf nächsten Winter hoffen wir ein ständiges Lokal mieten zu können. Bei der Wohnungsnot von Bern waren alle Bemühungen des Fürsorgevereins sowie des Vorstandes in dieser Beziehung erfolglos geblieben. Wohl oder übel mußten wir uns ins Unabänderliche schicken.

Unter Verschiedenem wurde die Anregung gemacht, die ausgefallenen Lesestunden einzuholen durch Zirkulierenlassen von guten Schriften. Der Vorstand nahm die Anregung zur Prüfung entgegen.

Wohlan ins neue Vereinsjahr!

Der Präsident.

Zürich. Der Taubstummen-Reiseklub „Frohsinn" hielt am 15. März seine 11. Generalversammlung ab, die gut besucht war. Da ein allgemeiner Friede in Sicht ist, wurde unsere provisorische Kriegsverordnung außer Kraft gesetzt und daher der Monatsbeitrag von 50 Rp. auf 1 Fr. erhöht. Im Laufe unseres Vereinsjahres erfuhr unser Klub einen erfreulichen Zuwachs von sechs Personen; somit ist der Bestand 22 Mitglieder. Nach Erledigung der Vereinsgeschäfte schritt man zur Wahl des Vorstandes, welcher zusammengesetzt ist aus den Herren: K. Aeppli, Präsident; A. Gübelin, bish. Kassier; Ad. Kurz, Schriftführer und H. Willy, Beisitzer. Zum Rechnungsrevisor wurde bestimmt Alf. Wettstein.

NB. Wer Reiselust und Freude an der Natur hat, der trete unserem Reiseklub „Frohsinn" bei. Jeder ist herzlich willkommen!

— Unser Schicksalsgenosse, Herr Otto Gygax, der schon seit ein paar Jahren eine eigene Buchbinderei am Bleicherweg 56 in Zürich 2 betreibt, hat nun auch den Papeterieladen in demselben Haus erworben. Wir möchten unsern zürcherischen Lesern empfehlen, ihren Bedarf an Schreibmaterial und dergleichen fleißig bei ihm beziehen zu wollen. Glückauf zu solch mutiger Geschäftsvergrößerung!

Briefkasten

An alle. Gegenwärtig kommen „Steuererklärungen" ins Haus geflogen; diese sind anders als früher, das heißt: nicht mehr so einfach und brauchen daher mehr Nachdenken und Ueberlegung. Daher raten wir den Taubstummen: wenn sie solche Bogen auszufüllen haben, so sollen Sie **vorher** ältere erfahrene Leute darüber befragen, damit nicht unwissender Weise das Einkommen zu hoch angegeben wird und sie dann auch zu viel bezahlen müssen. Also z. B. die Eltern oder die Meistersleute oder den Taubstummen-Seelsorger zuerst fragen, bevor die „Steuererklärung" ausgefüllt und abgeschickt wird.

An Verschiedene. Ihr habt also Freude an den übersandten Predigtbriefen gehabt, die euch die ausgefallenen Gottesdienste ersetzen sollen. Nur Freude und nicht auch Gewinn?

J. Fr. St. in C. Ja, in der Stille Gottes Willen tun ist besser, als über Religion und Abstinenz streiten. Beispiele wirken mehr als Worte!

Frau B. in T. Wie dauern Sie mich mit Ihrem kranken Hals! Hoffentlich hat sich's gebessert und dürfen Sie jetzt auch liegen, nicht mehr nur sitzen. Dank fürs Stanniol!

„Deutsche Taubstummen-Nachrichten", Leipzig. Wir mußten schon oft Strafporto bezahlen! Bitte, künftig genügend zu frankieren mit Auslandporto!

J. H. in B. Möge Ihr Glaube an eine bessere Zukunft sich erfüllen! Ihr Vorschlag einer Reisestiftung für die Riehener ist wohl unausführbar, denn die meisten Taubstummen können nur selten etwas treu durchführen.

A. E. in Sp. Warum Sie das Blatt nicht bekommen haben, weiß ich nicht. Hie und da gehen auf der Post Nummern verloren. Sie stehen auf der Liste. Es ist gut, daß Sie auch Taubstummen-Bibelstunden beiwohnen können.

A. C. in T. Ihr Plauderbrief hat uns gefreut, schön handeln ist weit mehr wert, als schön reden und schreiben.

An den „saubern Lehrbub". Lederne Handschuhe müssen einige Minuten in Benzin eingeweicht, darin gedrückt und gerieben, fest ausgedrückt und nach der Façon (Form) ausgestreckt und mit einem reinleinenen Lappen fast bis zur Trockenheit abgetupft werden. Dann werden die Handschuhe aufgeblasen und zum Trocknen aufgehängt.

P. P. steht in manchen Briefen als Anrede. Es ist eine Abkürzung der lateinischen Wörter: Praemissis praemittendis, welche wörtlich bedeuten: Unter Vorausschickung des Vorauszuschickenden, d. h. unter Weglassung aller Titel. Man will damit sagen, daß man alle Ehrenstellen des Herrn, an den man schreibt, kennt, und daß man beim Schreiben auch an sie denkt, sie aber um der Einfachheit willen wegläßt. Statt: An den Hochwohlgeborenen Herrn . . .; Wirklicher Geheimer Hofrat, Professor der Akademie der Wissenschaften, Ritter des Verdienstordens, Ritter des Ordens vom Schwarzen Adler u. s. w. schreibt man P. P.

Doch wird P. P. meistens bei Zirkularen gebraucht, die an die verschiedensten Leute geschickt werden, die naturgemäß auch ganz verschiedene Titel oder Anreden haben.

Dasselbe gilt von P. T. = Praemisso Titulo, d. h. mit Vorausschickung (Weglassung) aller Titel. Ferner gilt dasselbe auch von unserm *Tit.* = Titula. Es bedeutet auch: mit Vorausschickung aller Titel. Tit. ist schweizerischer Gebrauch. Noch im 17. Jahrhundert lautete die Anrede an die Zürcher Regierung: „Gnädiger Herr Bürgermeister, Hochgeachtete, Wohledle, Gestrenge, Ehr- und Notfeste, Wohlvornehme, Fromme und Hochweise, Allergnädigste Herren und Väter."

Beim Umsturz 1798 fiel diese Anrede dahin. Dafür behielt man das Tit., besonders bei Zirkularen. Unsinn ist es aber, wenn man schreibt: „An die Tit. Trauerfamilie Braun" oder „An die Tit. Armenbehörde Bolligen." Angemessener wäre zu schreiben: „An die Verehrliche Armenbehörde Bolligen."

N. steht oft für einen Orts- oder Personennamen, den man nicht nennen kann oder nicht nennen will. N. ist eine Abkürzung vom lateinischen Nomen = Namen. N., den 15. August = heißt, man kann als Ortsnamen statt N. einsetzen welchen man will. N. N. = nomen nescio = den Namen weiß ich nicht. N. N. ging nach Basel = irgend jemand ging nach Basel.

NB. = nota bene = merke wohl = ich betone es ausdrücklich. Beispiel: Herr N. machte eine Vergnügungsreise (NB. das Geld hiezu hatte er entlehnt). NB. steht auch manchmal vor einer Mitteilung, die nach Schluß eines Briefes noch gemacht wird. Ebenso P. S. = post scriptum = Nachschrift, Nachbericht.

P. P. steht auf vielen Drucksachen, die der Briefträger bringt. Es heißt Porto payé = Porto schon bezahlt. Anstatt 1000 Briefmarken aufzukleben, bezahlt man der Post 1000×3 Rappen = 30 Franken. Die Post stempelt nun die Drucksachen mit P. P. und verhütet so, daß man Strafporto bezahlen muß.

V. W. in H. Wollen Sie nicht Feierabend machen und ganz in das Töchternheim ziehen? Sie haben fleißig genug gearbeitet in Ihrem Leben! Danke fürs Stanniol.

W. L. im Schl. R. Dank für Brief und Stanniol. Von Zahnweh befreit werden ist schön, aber von Zähnen befreit werden — weniger schön. Auch bei uns schneit es noch ab und zu. Habt ihr unsre Predigt nicht erhalten?

Büchertisch

Verein für Verbreitung guter Schriften.

Bei den Soldaten im Tessin. Grenzwachterinnerungen, von Friedrich Stingelin. (Preis 70 Rp.)

Fr. Stingelin hat als bernischer Offizier Leiden und Freuden mit den Soldaten geteilt im sonnigen Tal wie auf einsamer Alp. Besonders wohltuend wirkt die Erzählung von dem freundschaftlichen Verkehr mit unsern südlichen Miteidgenossen, der die Schweizer deutscher und italienischer Zunge einander näherbrachte.

Romeo und Julia auf dem Dorfe. Von Gottfried Keller. (Preis 70 Rappen).

Keller stellt das Schicksal zweier Liebenden dar, die durch die Feindschaft ihrer Familien getrennt werden, nur daß hier die Tragödie auf ländliche Verhältnisse übertragen ist. Aus bäurischer Habsucht erwächst der Haß der die beiden Gegner vernichtet und eine Vereinigung ihrer Kinder unmöglich macht. Aber das schmerzliche Glück des jungen Paares hat der Dichter mit allem Reichtum seiner Phantasie erfüllt.

Anzeigen

Wer

ist so freundlich und gibt **Nr. 1** vom laufenden Jahrgang (1. Januar 1919)? Sie ist uns ausgegangen.

Ebenso fehlt uns der **1. Jahrgang 1907** ganz. Wer kann uns ein Exemplar davon schenken oder verkaufen? **E. S.**

Monatsvortrag

für Männer u. Frauen der Stadt Bern u. Umgebung am Montag den 28. April, abends 8¼ Uhr, in der „Münz", 1. Stock, Marktgasse: **Plauderei** von Herrn Vorsteher **Ellenberger.**

Ein solider, fleißiger **Arbeiter kann sofort eintreten** (Jahresstelle) bei Herrn **Gottfried Christen,** Schuhmachermeister, Schonegg, **Sumiswald.**

Bühler & Werder, Buchdruckerei zum „Althof", Bern.